

Marina Ahne, Martin Müller, Ralf Regener, Judith Woche

800 Jahre Anhalt – Ausstellungstafeln



Der herzoge von anhalte (Codex Manesse, 14. Jh.)

Mit dem Tod des askanischen Herzogs Bernhard von Sachsen, einem Sohn Albrechts des Bären, am 9. Februar 1212 beginnt die Geschichte Anhalts. Sein Erbe teilte Bernhard unter seinen Söhnen Heinrich und Albrecht auf. Der letztere wurde Herzog von Sachsen. Heinrich dagegen bekam eine Grafschaft, die wenig später als Anhalt bezeichnet wurde, um von anderen askanischen Linien unterscheidbar zu sein.



Burg Anhalt als Modell

Der Name der Grafschaft bezieht sich auf die askanische Burg Anhalt bei Harzgerode, von der heute nur noch Mauerreste erhalten sind. Im Hochmittelalter gehörte die Burg zu den stärksten Befestigungen des Harzraumes und war mindestens bis ins 14. Jahrhundert hinein bewohnt.

Zu den ursprünglichen Gebieten konnten im Verlauf des Spätmittelalters weitere hinzu gewonnen werden, so Zerbst, Plötzkau und Lindau. Andere gingen dagegen verloren, unter anderem Aschersleben (lateinisch: Ascaria), der Stammsitz der Askanier.

Da es in Anhalt keine Festlegung gab, dass die Herrschaft nur auf den Erstgeborenen übergehen soll, kam es zu häufigen Erbteilungen, die das ohnehin schon kleine Land immer mehr zersplittern ließen.



Fürst Wolfgang von Anhalt-Köthen



Fürst Georg III. von Anhalt-Dessau

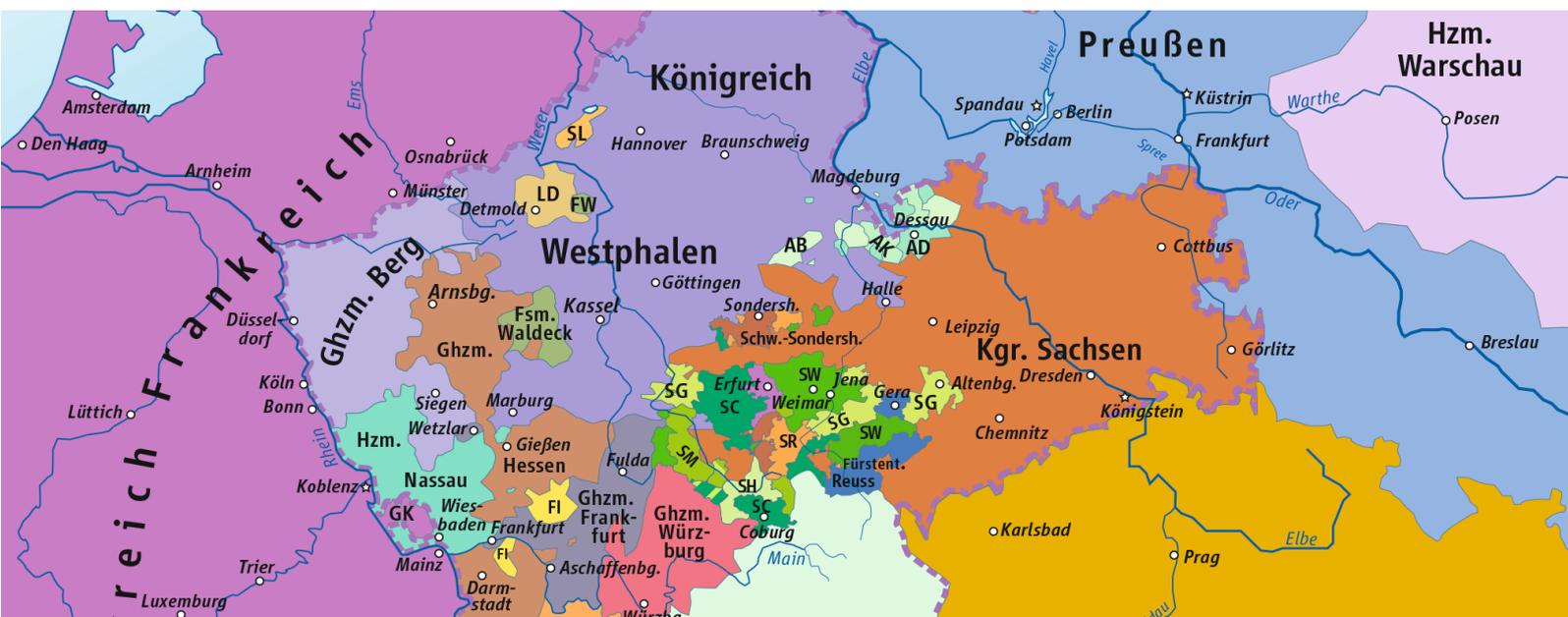
Begünstigt durch die Nähe zu Wittenberg setzte sich die Reformation sehr schnell in den Gebieten Anhalts durch. Die Stadt Zerbst machte 1523 den Anfang. Für die gesamte Reformation bedeutende Persönlichkeiten waren der Köthener Fürst Wolfgang und der Dessauer Georg III.

Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wandten sich die Fürsten Anhalts dem Calvinismus zu. Dies führte unter anderem zu guten Beziehungen zu den Hohenzollern in Brandenburg und den Niederlanden.



Das Fürstentum Anhalt, Karte von Peter Schenk (1710)

Im Jahr 1570 entstand ein geeintes Fürstentum Anhalt. Doch dieser Zustand währte nicht lang. Schon einige Jahrzehnte später, im Jahr 1603, wurde es wieder geteilt, sodass zunächst vier Herrschaftsgebiete entstanden: Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau, Anhalt-Köthen und Anhalt-Zerbst. Zwar kam zwischenzeitlich mit Anhalt-Plötzkau noch ein fünfter Teil hinzu, doch langfristig konnten sich nur die ursprünglich vier behaupten. Obwohl der deutschlandweite Einfluss dadurch gering war, hatte dies eine überaus facettenreiche Entwicklung zur Folge.



Der Rheinbund 1806

Nachdem im Jahr 1797 die Zerbster Linie ausgestorben war, wurde der Besitz unter den verbliebenen Linien aufgeteilt. Den drei verbliebenen gelang es 1806 bzw. 1807 eine Standeserhöhung zu erwirken, sodass sie fortan Herzöge waren. Sie wurden Mitglieder im von Napoleon initiierten Rheinbund.

Einige Jahre später gelang es Ihnen aber, sich rechtzeitig von Napoleon zu trennen. In den Befreiungskriegen kämpften die anhaltischen Staaten aufseiten der Alliierten, was letztlich mitentscheidend für ein eigenständiges Weiterbestehen nach dem Wiener Kongress war.



Das deutsche Kaiserreich 1871 - 1914

Mit dem Aussterben der Linien Köthen (1847) und Bernburg (1863) wurde Anhalt unter den Dessauern wieder vereint. An der Seite Preußens kämpfte der Kleinstaat in den Reichseinigungskriegen und trat 1867 dem Norddeutschen Bund und 1871 dem Gebiet des Deutschen Kaiserreiches bei. Aufgrund der geringen Fläche und relativ wenigen Einwohnern sowie der geographisch ungünstigen Position inmitten der preußischen Provinz Sachsen hielt sich der reichsweite Einfluss in Grenzen.



Junkers-Werke in Dessau

In der Novemberrevolution 1918 infolge des 1. Weltkriegs erging es den Askanern wie allen anderen Monarchien im Reich. Sie mussten ihren Thron räumen und der Demokratie Platz machen. Anhalt wurde zum Freistaat und Mitglied der Weimarer Republik. Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung wurde vor allem durch die Junkers-Werke und das Bauhaus getragen und symbolisiert.

Obwohl Anhalt sehr lange Zeit über stabile politische Verhältnisse verfügte, konnten die Nationalsozialisten dort im Mai 1932 zum ersten Mal die Regierungsverantwortung übernehmen. Dies war gleichzeitig der Anfang vom Ende der Eigenständigkeit.



Wappen des Landes Sachsen-Anhalt: Im unteren Teil wird Anhalt durch den askanischen Bären und die Mauer symbolisiert.

Mit der reichsweiten Machtübernahme der NSDAP 1933 wurde die Autonomie Anhalts aufgehoben. Ab 1934 war der Freistaat Teil des Gaus Magdeburg-Anhalt. Nach dem 2. Weltkrieg erfolgte die endgültige Auflösung. Zunächst im Land Sachsen-Anhalt mit der ehemaligen preußischen Provinz Sachsen zusammengefasst, wurde es mit der Verwaltungsreform 1952 unter den Bezirken Magdeburg und Halle aufgeteilt. Mit der Wiedervereinigung wurde das Gebiet des früheren Herzogtums und Freistaats Anhalt in das neugegründete Land Sachsen-Anhalt eingegliedert.



Aschersleben von Westen um 1850

Für Besucher der Stadt Aschersleben sind besonders die touristischen Routen eine attraktive Möglichkeit, die Stadt besser kennen zu lernen.

Neben Architektur- und Stadtbefestigungsrundgang gibt es auch einen, der durch die fünf großen Parks und Gärten der ältesten anhaltischen Stadt führt, die auch als „Tor zum Harz“ bezeichnet wird. Nicht erst seit der Landesgartenschau 2010, in deren Rahmen noch einmal viel für das Stadtbild getan wurde, laden diese Grünanlagen viele Besucher zum Flanieren und Verweilen ein.



Bauhaus Dessau

Dessau, die größte Stadt Anhalts und lange Zeit Hauptstadt des geeinten Herzogtums, war im 18. Jahrhundert eines der Zentren der deutschen Aufklärung.

Ebenfalls von deutschlandweiter Bedeutung waren die in Dessau beheimateten Unternehmen Hugo Junkers, der mit Ganzmetallflugzeugen und anderen Innovationen Meilensteine der modernen Luftfahrttechnik setzte.

Das seit 1924 ansässige Bauhaus markiert einen weiteren Höhepunkt in der Stadtgeschichte. Das von Walter Gropius entworfene Hauptgebäude wurde am 4. Dezember 1926 eröffnet. Noch heute zählt der gesamte Komplex, der unter anderem auch die berühmten Meisterhäuser einschließt, zu den bedeutendsten der modernen Architekturgeschichte.



Wörlitzer Schloss



Gotisches Haus

Das Gartenreich Dessau-Wörlitz besitzt eine einmalige Dichte an Schlössern, Denkmalen, Parkanlagen und vielen Kleinarchitekturen. Eingebettet sind diese in einen Landschaftspark nach englischem Vorbild. Das gesamte Areal mit einer Fläche von 142 km² gehört seit 2000 zum UNESCO-Welterbe.

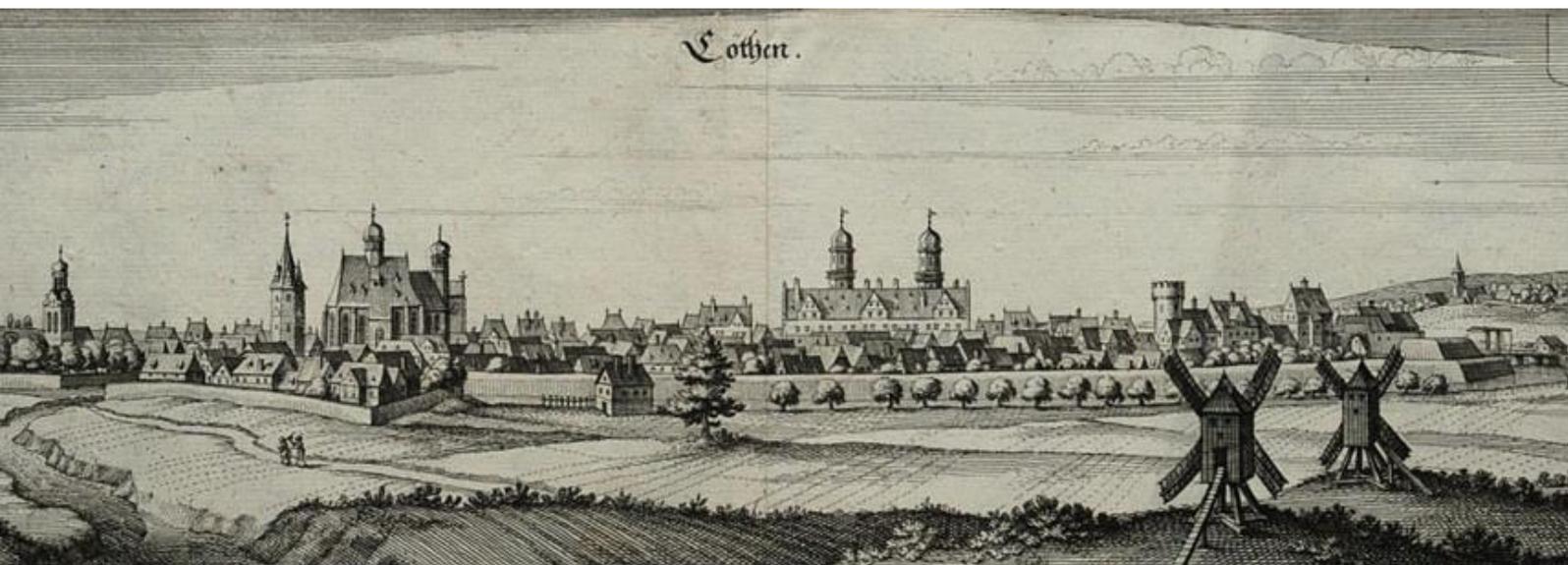
Dieses Gesamtkunstwerk ist vor allem mit dem Namen zweier Männer verbunden: Fürst Leopold III. Friedrich Franz als Initiator und Förderer sowie Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff als Architekt und Baumeister.



Schlossansicht vom Saaleufer

Das wohl schönste Schloss Anhalts ist das vollständig erhaltene Renaissanceschloss Bernburg. Erbaut als Witwensitz für die Mutter des Markgrafen Albrecht, wurde es im 16. Jahrhundert umgebaut und als Wohnschloss der Fürsten und Herzöge genutzt.

Heute ist hier das Heimat-Museum Schloss Bernburg untergebracht. Darüber hinaus ist es eine gern besuchte Station entlang der Straße der Romanik. Eine Besonderheit stellt der Burggraben dar - seit Mitte des 19. Jahrhunderts leben hier als Reminiszenz an Albrecht den Bären Braunbären.



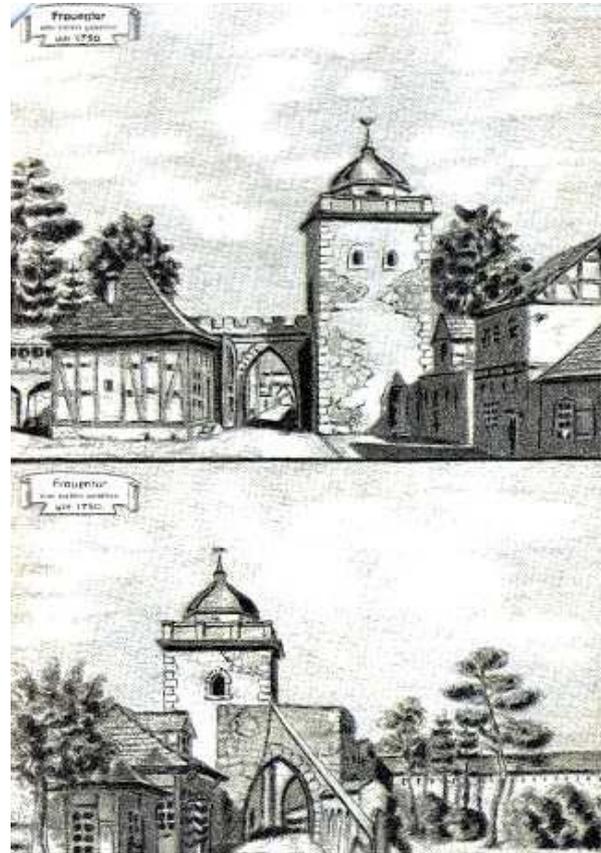
Köthen 1650

Das Köthener Schloss besteht aus verschiedenen Gebäuden unterschiedlicher Stilrichtungen und war bis zu deren Aussterben Sitz der askanischen Linie Anhalt-Köthen.

Zunächst wurde um 1600 die Wasserburg errichtet, welche Ende des 18. Jahrhunderts zum Schloss erweitert wurde. Nach der Restaurierung beherbergt das Schloss seit 2008 unter anderem ein Veranstaltungszentrum. Die verschiedenen Säle bieten Platz für Konzerte und andere gesellschaftliche Ereignisse, die immer wieder viele Besucher anlocken.



Mittelalterliches Heidtor



Frauentor

Als ehemalige Residenzstadt hat Zerbst eine Vielzahl an Sehenswürdigkeiten zu bieten. Neben der teilweise gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtbefestigung sind vor allem die Kirchen einen Besuch wert.

Da das ehemalige Residenzschloss am Ende des 2. Weltkriegs stark zerstört wurde, ist heute davon nur noch die Ruine des Ostflügels zu sehen. Ein Förderverein bemüht sich darum, den Verfall zu stoppen und einen Wiederaufbau zu initiieren.

Im Schlossgarten wartet dagegen in neuem Glanz ein anderes Zerbster Original. Das Denkmal für die russische Zarin Katharina die Große, die als Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst von 1742 bis 1744 in Zerbst lebte, wurde vom Moskauer Bildhauer Michail Perejaslawez geschaffen und am 9. Juli 2010 eingeweiht.



Albrecht der Bär (um 1100 - 18.11.1170), einziger Erbe aus vermögendem askanischen Elternhaus, stieg rasch zu hohem Ansehen als deutschen Fürst auf.

Im Mittelpunkt seines politischen Handelns stand die Auseinandersetzung mit den benachbarten Slawen, so erwarb er bei ihnen ausgedehnte Gebiete (u.a. Mark Lausitz) und gründete 1157 die Mark Brandenburg auf slawischem Boden. Er ist Begründer der askanischen Stammlande.



Eike von Regow (um 1180 - nach 1233) erlangte mit seinem Werk **Sachsenspiegel**, welcher als das wohl älteste und bedeutendste Rechtsbuch gilt, überregionale Bedeutung. Hierin kodifizierte Eike von Regow das praktizierte Recht seiner Heimat. Sein Werk fand mit verschiedenen Modifikationen Anwendung vom Rhein bis zum Dnepr.



Christian I. von Anhalt-Bernburg (1568 - 1630) bekannte sich im Alter von 37 offen zum Protestantismus und war Mitbegründer der Protestantischen Union (1608), die sich gegen die katholische Kirche und den Kaiser stellte. 1620 unterlag das von Christian I. geführte protestantische Heer der Katholischen Liga, worauf dieser vorerst nach Schweden ins Exil ging und sich die Union auflöste.



Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau (1676-1747), gilt bis heute als großer Heeresreformer. Im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges (1701-1714), welcher ihm auch den Spitznamen „Alter Dessauer“ einbrachte, entwickelte er beispielsweise die Taktik des Gleichschritts und führte den eisernen Ladestock ein.

Entgegen der allgemein verbreiteten Annahme war er jedoch nicht nur auf dem Schlachtfeld aktiv sondern bemüht, durch den Bau von Dämmen und Gräben auch die Wirtschaftlichkeit seines Landes zu verbessern und damit der Bevölkerung zu helfen.



Johann Sebastian Bach (1685-1750) entstammte einer Musikerfamilie. Nachdem er in Thüringen, Hamburg und Lüneburg seine Ausbildung beging, wurde er zunächst Konzertmeister in Weimar. 1717 ging er jedoch nach Köthen, wo er 1721 die Brandenburgischen Konzerte schrieb, die als ein Höhepunkt seines Schaffens gelten.



Katharina II., die Große, (1729 - 1796) aus dem Geschlecht der Askanier zog mit ihrer Familie 1744 nach Russland, wo sich die junge Katharina rasch mit der russischen Lebenswelt vertraut machte, Sprache und Sitten lernte und zum russisch-orthodoxen Glauben konvertierte. 1762 wurde sie russische Zarin und somit ein der mächtigsten Frauen Europas



Fürst Leopold III. Friedrich Franz (1740 - 1817) legte nach der Schlacht von Kolin (1757) alle militärischen Ämter nieder und brach so mit der militärischen Tradition seiner Vorfahren. Der der Aufklärung zugetane Leopold widmete sich stattdessen fortan der Landschaftsgestaltung („Gartenreich Dessau-Wörlitz“) und initiierte zahlreiche Reformen in Anhalt-Dessau.



Samuel Hahnemann (1755 - 1843) wirkte als Arzt und Schriftsteller zu medizinischen Fragen. Obwohl aus ärmlichen Verhältnissen, wurde ihm aufgrund seiner Begabung ein Medizinstudium ermöglicht. Nach der Veröffentlichung seiner Ähnlichkeitsregel (*Similia similibus curantur* - ähnliches wird durch ähnliches geheilt) gilt er seit 1796 als Begründer der Homöopathie.



Kurt Weill (1900 - 1950) entwickelte schon in jungen Jahren großes musikalisches Talent. In Zusammenarbeit mit Berthold Brecht schrieb er die „Dreigroschenoper“ (1928). Aufgrund seiner jüdischen Herkunft verließ er 1933 Deutschland und feierte später in den USA am Broadway große Erfolge.



Hermann Cohen (1842 - 1918) war einer der bedeutendsten jüdischen Philosophen seiner Zeit und Begründer der Marburger Schule. Große Aufmerksamkeit erlangte er durch seine Neuinterpretationen der Schriften Immanuel Kants. Darüber hinaus äußerte er sich wiederholt zu kulturellen, religiösen und politischen Fragen des Judentums und schrieb besonders in seinen letzten Lebensjahren über das Verhältnis der jüdischen zur deutschen Kultur.



Johann Friedrich Naumann (1780-1857) war Sohn eines Landwirts und Vogelkundlers. Früh zeigten sich seine besondere künstlerische Begabung und seine Vorliebe für Naturwissenschaften. In Letzterem folgte er seinem Vater und beschäftigte sich ebenfalls intensiv mit der Ornithologie. In den Jahren 1822 bis 1844 veröffentlichte er eine erweiterte Neuauflage der Vogelkunde seines Vaters in zwölf Bänden, der „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“, welcher er 350 selbst angefertigte Kupferstiche beifügte. Durch seine Forschung erhielt er eine Professur und eine Ehrendoktorwürde. 1850 wurde er Mitbegründer der „Deutschen Ornithologen-Gesellschaft“ in Leipzig.